

Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 40 Pf. einschließlich
Bringerlohn; durch die
Post bezogen vierteljährlich
1.20 M., monatlich 40 Pf.
Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Kontinuerliche 10 Pf. die ein-
spaltige Garniturzeile; aus-
wärtige 10 Pf. die einspaltige
Petitzelle. Reklamen 20 Pf.
die Textzeile.

Nr. 76.

Friedrichsdorf i. T., den 23. September 1916.

10. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die hiesige Schule Zeichnungen unter 100 Mark für die Kriegsanleihe von jedermann, also nicht nur von Schülern, entgegen nimmt. Jede entbehrliche Mark muß dem Vaterlande dienstbar gemacht werden. Auskunft erteilen die Herren Lehrer.

Friedrichsdorf, den 23. September 1916.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die von der Kriegsfürsorge kostenlos gelieferten Kartoffeln sind nur für menschliche Ernährung bestimmt. Kohlen nur für den eigenen Bedarf. Es darf erwartet werden, daß bei Zuteilung der Mengen, die Empfänger über ihre tatsächliche Bedürftigkeit wahrheitsgemäße Angaben machen. Verfütterung von Kartoffeln, Abgabe von Kohlen an dritte, oder sonstige mißbräuchliche Verwendung schließt ein für alle mal von weiteren Bezügen dieser freiwilligen städtischen Kriegsfürsorge aus.

Friedrichsdorf, den 23. Septbr. 1916.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Für das neu errichtete Homburger Museum werden vielfach Beiträge, welche Bezug auf Friedrichsdorf als alte Pugenotten-gründung haben, erbeten. Wenn auch an und für sich dagegen keine Einwendung erhoben werden soll, so sei doch darauf hinge-

wiesen, daß der Gedanke eines Museums für Heimatkunde in Friedrichsdorf selbst bereits durch Herrn Pfarrer Hahn angeregt und neuerdings wieder aufgegriffen wurde. Es empfiehlt sich daher, falls eine Ueberweisung von Gegenständen nach Homburg erfolgen soll, dies in Form einer leihweisen Ueberlassung zu tun, möglichst in schriftlicher Form, mit der Bedingung der Rückgabe, falls ein derartiges Museum in Friedrichsdorf späterhin zu stande kommt.

Friedrichsdorf, den 16. September 1916.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Sammlung in Friedrichsdorf für den Frauendank hat Mk. 229.10 ergeben.
Friedrichsdorf, den 20. September 1916.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Gemäß § 20 und 24 der Verordnung des Kreisausschusses über die Sicherstellung und Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln im Obertaunuskreis vom 12. August ds. Js. — Kreisblatt Nr. 99 — wird auf Anweisung der Provinzialkartoffelstelle folgendes bestimmt:

Denjenigen Haushaltungen, welche ihren Kartoffelbedarf bis zum 15. April 1917 oder später eindeuten wollen, darf ein Bezugsschein nur unter Zugrundelegung eines Kartoffelverbrauchs von einem Pfund pro Kopf und Tag der Haushaltung erteilt werden. Nur solchen Haushaltungen, deren Haushaltsvorstand mit einem Einkommen bis zu 3000 Mark veranlagt ist, darf eine Verbrauchsmenge von eineinhalb Pfund pro Kopf und

Tag zugebilligt werden. In denjenigen Fällen, in denen der Haushaltsvorstand mit einem höhern Einkommen als 3000 Mark veranlagt ist, die Gesamtverhältnisse der Haushaltung aber die Zubilligung eines Kartoffelverbrauchs von mehr als einem Pfund bis eineinhalb Pfund pro Tag und Kopf dringend erforderlich erscheinen lassen, kann der Bezugsschein entsprechend erhöht werden. Für diese Fälle bedarf es jedoch hinsichtlich des Mehrbedarfs der Zustimmung des Kreisausschusses. Gehörig begründete Anträge sind bei dem Bürgermeisteramt zu stellen, welches die Anträge unter Beifügung seines Gutachtens dem Kreisausschusse vorlegt.

Bad Homburg, den 18. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. B.: von Vernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 23. September 1916.
Der Bürgermeister.

Köppern, den 23. September 1916.
Der Bürgermeister.

Berschiedene Nachrichten.

New York, 22. September. (W. T. B. Nichtamtlich.) Funkpruch des Vertreters vom W. T. B. Die Zeitungen besprechen die neueste englische Blockadeorder, welche die Verschiffungen der Vereinigten Staaten nach Holland und den skandinavischen Ländern unter ihren gewohnten Betrag herabdrückt. Washingtoner Depeschen besagen, daß die amerikanische Botschaft in London um Aufklärung über die Wirkung der neuen Verordnung auf den amerikanischen Handel er-

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

Er machte eine kleine Pause und beugte sich dann vor, um ihr ins Gesicht sehen zu können, aber sie hatte den Kopf so tief gebeugt, daß er nur die blonden Haarwellen sah, die küßte er dann insbrünstig. „Du sagst ja gar nichts, liebes Herz?“

„Es — kommt mir so überraschend“, fast unhörbar, wie ein Hauch, kamen die paar Worte von ihren Lippen.

Vor einigen Wochen noch hätte seine Freude klingenden Widerhall in Ediths Brust geweckt. Aber was sie damals für höchstes Glück gehalten, erfüllte sie heute mit Qual und Entsetzen. Was sollte sie tun, wohin mit ihrem Jammer, dem Konflikt in der eigenen Brust flüchten, um sich Rat und Beistand zu erbitten. Sie liebte Wellnitz nicht mehr. Unbegreiflich erschien es ihr jetzt, daß sie für Liebe halten konnte, was nur geistlicherliche Neigung war.

Nein, sie liebte ihn nicht, und niemals konnte sie volles Menschenglück an seiner Seite fühlen. Durfte sie da noch die Seinige werden? . . . Nein, nein, sie wären beide tiefunglücklich geworden, denn ein anderes Bild hatte sich in ihr Herz gedrängt, voll und ganz davon Besitz genommen.

Wellnitz hielt ihr schüchternes Schweigen für mädchenhafte Befangenheit, und gerade dieses — wie er meinte — süße Staunen befriedigte und beglückte ihn in tiefster Seele. Er glaubte zu ahnen, was in ihr vorging und ihre Lippen in dieser Stunde schloß. Als feinfühler Mensch war er ganz bezaubert von ihrer süßen geheimnisvollen Mädchenhaftigkeit.

Er küßte ihre Stirn, das volle, duftige Haar und den blassen, lieblichen Mund, doch nicht in heißem Verlangen, sondern zart und bräutlich, nur dadurch, daß er seine Lippen länger als sonst auf ihrem rosigen Gesicht ruhen ließ, machte sein Sehnen sich bemerkbar.

Edith empfand es als eine Wohltat, daß die Dämmerung ihre Züge umschattete, ihm im Moment wenigstens verbarg, daß sie seine Freude, sein Glück nicht teilen konnte, im Gegenteil ihm eine schmerzliche Enttäuschung bereiten mußte.

Aber nur nicht jetzt eben, nicht so mit einem Schlage ihn aus selbigem Rausch ernüchtern. Das gewann sie nicht über sich.

„Weißt du noch, Liebste, wie wir schon vor einem Jahre hofften, damals, als ich mich an dem Preisauschreiben beteiligte, daß ich mir den Preis erringen und dann dich heimführen könne? Wie malten wir uns alles Glück bis in die kleinsten Einzel-

heiten aus, und wie schön war dieses Hoffen und Sehnen, weißt du noch?“

„Ja, ich weiß!“

„Und wenn auch nichts sich von all der Bönne, auf die wir gläubig warteten, erfüllte, unvergänglich werden mir die Stunden doch bleiben, wo wir reizende Luftschlösser bauten, unser Nest in denselben einrichteten.“

Ach, sie wußte es schon, jeder heiße Atemzug, jedes geheimnisvolle Augenblinzeln des Liebsten hatte seltsame Schauer in ihr geweckt. Ihr Leben wurzelte damals in dem seinigen, ihre Seele erhielt Licht und Fülle durch ihn.

Und doch war es, wie sie jetzt wußte, nicht Liebe, sondern nur warme Zuneigung, Verehrung, Jugendfreundschaft gewesen, was sie für ihn empfand, ein großer, verhängnisvoller Irrtum, den sie beinahe mit einem verfehlten Leben bezahlt hatte.

Früher oder später wäre es ihr ja doch zur Erkenntnis gekommen, daß sie Wellnitz niemals ihre Liebe schenken könne. Was hatte sie denn bisher von der Liebe gewußt!

Was jetzt so süß und schmerzvoll in ihr kämpfte, war für sie ein Geheimnis gewesen, dem sie nicht einmal nachgesonnen.

Nun hatte es sich ihr offenbart, in bangem Weh und schmerzlichem Leid, nun erst ahnte sie, was die Vollendungen ihres Menschentums bedeutet. Bange Schauer durchrieselten

sucht habe. Es wurde mitgeteilt, wenn irgend eine eingreifende Ausdehnung der Vorschriften oder einschränkenden Maßnahmen sich ergeben sollten, so würde das als eine bedenkliche Entwicklung des Streitfalles über die Rechtmäßigkeit der Blockademethoden der Alliierten angesehen werden. Das Interesse für die Wirkungen der Verordnung ist im Zusammenhange mit der neuen Vergeltungsgesetzgebung gewichen.

Bern, 22. September. (W.T.V. Nichtamtlich). Der römische Mitarbeiter der Stampa drahtet: In dem heutigen Ministerrat wird Sonnino Mitteilungen über die neue Lage in Griechenland nach der Bildung des Ministeriums Kallogeropoulos machen. Der Standpunkt Italiens stimme völlig mit dem der anderen Vierverbandsmächte überein. Niemals seien die Regierungen über die griechische Frage einiger gewesen als heute. Die letzten Ereignisse hätten gewissen hartnäckigen phil-hellenischen Mächten die Augen geöffnet.

Votales.

i Friedrichsdorf im Homburger Museum. Heute noch sind die Nachkommen der ersten Bewohner unseres Städtchens dankbar dem edlen Landgrafen Friedrich mit dem silbernen Bein für die Aufnahme der Flüchtlinge in seinem Land. Wenn nun heute im neu errichteten Homburger Museum ein Bild entstehen soll, wie sich das Leben in Homburg unter seinen Landgrafen abgespielt hat, so ist es selbstverständlich, daß auch Friedrichsdorf aus seiner Vergangenheit Gegenstände beisteuert, die seine Eigenart im Homburger Land zeigen, nicht nur den heutigen Besuchern, sondern auch späteren Geschlechtern. Leider ist ja vieles im Laufe der Jahre verschwunden, was nie mehr ersetzt werden kann, da leider Niemand an ein Sammeln dachte, doch was noch vorhanden ist soll einen Platz im Homburger Museum finden und ist bei genügender Beteiligung geplant für Friedrichsdorf eine Sonderausstellung seiner Sachen im Museum zumachen. Daher sprechen wir hiermit die Bitte an Jeden Einzelnen aus, doch nachzusehen ob sich in seinem Besitz nicht Sachen befinden, welche auf die Vergangenheit unserer Stadt Bezug haben. Das Unscheinbarste ist wertvoll und vervollständigt das Bild das gezeigt werden soll. Wer nicht als Geschenk geben will, kann es für den guten Zweck leihweise zur Verfügung stellen, dann bleibt es stets sein Eigentum. Uebrigens wird dem Geber solcher leihweise überlassenen Gegenständen vom Vorstand des Museums

sein bleibendes Eigentumsrecht stets schriftlich bestätigt. Ein Gang durch das Museum zeigt schon heute viele wertvolle Sachen aus der Friedrichsdorfer Vergangenheit und wir hoffen, daß sich noch viel dem Gegebenen anreicht. Jedem Besucher des Museums schwindet sofort jede Voreingenommenheit gegen das Unternehmen und jeder Besucher sieht wie schön und gut die Sachen dort aufgehoben sind und ihren Zweck erfüllen.

Gleich am Eingang steht ein kleiner über 100 Jahre alter Jacquard-Webstuhl (von Herrn Vict. E. Garnier), dabei Strumpfformen der hiesigen Strumpfwirker-Zunft (von Geschwister Emile und Emilie Gauterin). Dann festelt unseren Blick ein Spinett von 1700 und dabei ein echter „Chandelier“ (beides gegeben von Frau Hoflieferant Bernhard). Die kleineren wertvollen Sachen befinden sich in Glaskästen und Schränken. Hier finden wir ganz reizende, vom außerordentlichen Kunstfleiß der Vorfahren zeugende Sachen: Haube, Ärmel, Strümpfe, Stovstuch, Pathensträuschen, Brosche, Metallkörbchen, Etuis, Knöpfe, Zinnsachen u. a. m. (alles von Frau Regmund Wwe. bereitwilligst überlassen). — Schönen Brautschmuck „Chapel“ genannt (von Herrn Postsekretär a. D. Roufflet und Frau). — Ein sehr altes Taufjäckchen und Häubchen von rosa Seide nebst Sträuschen (von Frau E. L. F. Garnier Wwe.). — Einen echten, vollständigen Anzug in bunt: Kleid, Haube, Schürze und Pompadour (von Frau Clemens Achard), — einen ähnlichen ganz in Weiß (von Frau Hoflieferant Bernhard). — Ferner einen französischen Catechismus und ein Bild (Handmalerei) (von Herrn Carl Alfred Achard). — Eine interessante Turm und Taxische Paketquittung von 1848 (von E. L. F. Garnier Wwe.). — Ein Spinnrad und Haspel (von Familie Reis). — Sehr alte Kaffee- und Milchkanne mit Blumen und Figuren (von Frä. Marie Dufour). Auf das beliebte Schützenfest bezieht sich eine Scheibe der Schützengesellschaft; ein sehr altes Preisschützenfähnchen, weiß mit Stadtwappen und Inschrift „Fl. 40“ (Handmalerei) (Geschenk von Herrn und Frau Krauskopf). — Zwei seidene Preisfahnen (von Herrn Victor Roufflet). Auch die Stadt Friedrichsdorf hat die sehr alte Fahne der früheren, hiesigen Bürgerwehr in dankenswerter Weise dem Museum leihweise zur Verfügung gestellt. Aus Vorstehendem sieht man, daß die Sammlung im Homburger Museum hier großen Anklang gefunden hat und hoffentlich auch weiterhin schöne Sachen gestiftet werden, welche so der Allgemeinheit dienen. Ältere

auf die frühere, hiesige Industrie bezughabende Maschinen und auch alte Möbel sind wohl noch vorhanden und würden die Friedrichsdorfer Sammlung sehr vervollständigen. Zum Schluß möchte noch erwähnen, daß von unserem großen Mitbürger Philipp Reis alle interessanten Gegenstände, die noch im Besitz der Familie Reis sich befanden, dem Museum geschenkt wurden und schon für sich eine kleine Sehenswürdigkeit von Friedrichsdorf im Homburger Museum bilden.

Schweinemastunternehmen für den Regierungs-Bezirk Wiesbaden. Den Kreisfütterstellen (Landratsämter) wird durch die Bezirksfüttermitttelstelle (Landwirtschafts-Kammer) in aller nächster Zeit inländisches Körnerfutter (unter Umständen auch Mais) zur Schweinemast zur Verfügung gestellt und zwar unter ähnlichen Voraussetzungen wie im Juni ds. Js.: für je 5 Zentner Körnerfutter ist pflichtmäßig ein fettes Schwein im Mindestgewicht von 225 Pfund (gefüttert, amtlich gewogen mit 5% Abzug) zu liefern. Der Preis des Körnerfutters, das auch geschrotten geliefert werden kann, wird etwa 17 Mk. für den Zentner betragen. Die fetten Schweine werden durch den Viehhandelsverband abgenommen. Den Mästern werden als Entgelt für ihre Bemühungen, besonders fette Schweine zu liefern, durch die Bezirksfüttermitttelstelle Prämien bezahlt und zwar 10 Mark für ein Schwein (gefüttert, amtlich gewogen mit 5% Abzug) im Gewicht von 250—270 Pfund, 15 für jedes Schwein, dessen Gewicht 270 Pfund übersteigt. Solange ein Schweinehalter wenigstens ein Schwein für das Unternehmen mästet und nicht schon von anderer Seite Futter erhält (der Arbeiter durch den Arbeitgeber, Freigabe von Futter durch die Kreisbehörden), werden ihm soweit sich keine Anstände ergeben, für die zur Hauschlachtung bestimmten Schweine je 2 Ztr. Körnerfutter als Zusatzfutter zu den Feld-, Garten und Hausabfällen geliefert. Für die gemästeten Schweine wird der durch Verordnung vom 14. Februar ds. Js. festgesetzte Höchstpreis bezahlt. Werden diese Sätze durch Verordnung oder von anderer zuständiger Stelle erhöht, so gelten die neuen Sätze. Das neue Mastunternehmen beginnt am 1. Oktober ds. Js. und läuft bis zum 31. März 1917. Trotzdem ist es notwendig, daß Schweine in verschiedenem Alter, auch bereits angefleischte Tiere, angemeldet werden, damit mit der Ablieferung der fetten Schweine möglichst bald begonnen und mit einer gleichmäßigen Lieferung gerechnet werden kann. Anmeldungen

sie, und doch hätte sie all den Schmerz um keinen Preis missen mögen, denn all der Aufruhr war ja so süß, dabei vergehen, dahinein versinken zu können, mußte Himmelswonne sein.

Wellnitz rechnete. Heute in vier Wochen feiern wir Polterabend, da muß es Scherben geben, aber nicht zu wenig! Am Sonnabend ist Hochzeit, und wenn wir am Sonntag erwachen, irgendwo in einem kleinen, reizenden Logis, wo Rosen die Fenster unranken, dann sind wir Mann und Frau, für immer vereint. O, mein Liebling, ich fühle es jetzt schon, die Wirklichkeit ist doch noch tausendmal schöner als alle Träumereien."

Diese Sprache! Aengstlich drückte Edith sich in sich selbst zusammen. Sie kam sich doch wie eine Schuldige vor und hätte etwas darum gegeben, wenn sie seinen Kausch hätte teilen, in das Hohelied der Liebe hätte einstimmen können.

Mit verhaltenem Atem lauschte sie seinen Worten. Vielleicht entsuchten sie in ihr die Flamme, die verlöscht war. Fritz tat ihr ja so leid. Er wiegte sich förmlich ein in süße Liebesruhe. In seinem Herzen war er ganz eins mit ihr, in dem ihrigen aber glühte kein Funken auf, der nur darauf harrete, daß ein heißes Wort, ein Kuß ihn zur Flamme werden ließ. Nein, alles, was er sagte, ließ

sie kalt, ihr Herz hatte sich ihm verschlossen. Edith konnte nichts dafür.

Sie war aber nicht imstande, ihm den Irrtum, in dem er förmlich schwelgte, aufzuklären, jetzt nicht. Und doch empfand sie es als ein Unrecht, daß sie seiner feurigen Beredsamkeit nicht Einhalt gebot.

"Und deine Erfindungen?" fragte sie endlich halblaut, "hast du sie ganz vergessen? Noch niemals hast du dich mir so ausschließlich gewidmet, immer galt dein drittes Wort deinen Plänen und Sendungen, deinen Aus-sichten im Beruf."

"Aber Herzensliebbling! Einmal will ich doch auch restlos glücklich sein. Meine Ideen werden mir bald genug wieder den Kopf heiß machen! Vorläufig aber soll nichts mich in meinem heisersehnten, unbeschreiblichen Glück stören. Ich gehöre nur dir. Ich bin ja fast verdurstet nach dir und verschmachtet in heimlicher Sehnsucht. Aber durste ich dir davon sprechen? Ich wagte ja kaum darauf zu hoffen, daß der Himmel je ein Einsehen haben werde. Und nun sollen unsere Herzen doch zu ihrem Recht kommen; kannst du dir vorstellen, daß ich berauscht bin wie ein Sieger, der nach langem, hartnäckigem Kampf das Land seiner Sehnsucht erobert? Da müssen die alltäglichen Sorgen und Bestrebungen schon einmal ausgeschaltet werden. Einstweilen kümmern wir uns um die Welt

nicht, sondern pflücken nur Rosen, die roten Rosen der Liebe."

Welche Sprache! Welch eine stürmische, tiefe Leidenschaft wehte ihr aus seinen Worten entgegen.

Sie konnte das nicht mehr mit anhören. Ihre Pulse begannen zu klopfen, doch nicht für Wellnitz, sondern für einen anderen.

"Mir ist nicht wohl", sagte sie unsicher, "du mußt mich jetzt entschuldigen, ich will eine Stunde ruhen, vielleicht wird es dann besser."

Sie waren in der Nähe des Schlosses angelangt, langsam traten sie aus der grünen Dämmerung der Bäume hervor. Auf dem freien Platz vor dem Schlosse war es noch taghell. Da sah Wellnitz mit Schrecken, wie grausam Edith litt, daß sie sich kaum noch aufrechtzuhalten vermochte.

Fürsorglich geleitete er sie bis zum Hause. "Schade, daß wir diese Stunde nicht bis zur Neige auskosten können, mein armer Liebling. Aber vereint sind wir ja doch, wenn auch ein paar Wände uns trennen. Ich gehe wieder in den Park, überfliege mit meinen Gedanken die nächsten vier Wochen, setze mich in einen D-Zug und träume von unserer künftigen Häuslichkeit. Während du schliffst, bin ich im Geiste bei dir und halte deine liebe kleine Hand in der meinigen."

(Fortsetzung folgt.)

sind umgehend beim Landratsamt Bad Homburg v. d. G. einzureichen.

Beförderung. Herr Dr. Wilhelm Wien aus Bad Homburg ist zum Oberarzt befördert worden.

Bestandserhebung für Schmiermittel. Im Anschluß an die Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme von Schmiermittel“ (Bst. I. 1854/8. 16. R. R. A.) vom 7. September 1916, die im Deutschen Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 211, sowie in den Staatsanzeigern von Bayern, Sachsen und Württemberg vom 7. September 1916 veröffentlicht ist, erscheint heute eine neue Bekanntmachung betreffend „Bestandserhebung für Schmiermittel“ (Nr. Bst. I. 100/9. 16. R. R. A.) vom 22. September 1916. Von dieser Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung werden die gleichen Gegenstände betroffen wie von der Beschlagnahme das sind: 1. Alle Mineralöle und Mineralölerzeugnisse, die als Schmieröl oder als Spindelöl für sich allein oder in Mischungen verwendet werden können, und zwar werden sie sowohl für sich allein als auch in Mischungen betroffen. Insbesondere sind somit auch betroffen: alle im vorhergehenden Absatz bezeichneten Öle, die zum Schmieren von Maschinenteilen, zu Härtungs- oder Kühlzwecken, oder bei der Herstellung von Textilien bei der Herstellung oder Erhaltung von Leder, zur Herstellung von Starrschmieren (konsistenten Fetten), von wasserlöslichen Ölen (Bohröl usw.), von Vaseline, von Putzmitteln (auch Schuhcreme) gebraucht werden können. 2. Alle Mineralölrückstände (Boudron, Pech), die zu Schmierzwecken verwendet werden können, oder aus denen Schmieröle oder Schmiermittel gewonnen werden können. 3. Alle der Steinkohle, der Braunkohle und dem bituminösen Schiefer entstammenden Öle, die zu Schmierzwecken verwendet werden können. Alle Starrschmieren (konsistenten Fette). 5. Laternenöle (Mineralmischöle). Meldepflichtig sind alle Personen usw., die die genannten Gegenstände im Gewahrsam haben. Die erste Meldung ist für die bei Beginn des 22. September 1916 (Stichtag) vorhandenen Vorräte bis zum 12. Oktober 1916 zu erstatten und zwar auf besonderen Meldescheinen, die unverzüglich von der Kriegsschmieröl G. m. b. H. (Abteilung für Beschlagnahme), Berlin W. 8. Kanonierstraße 29/30 anzufordern sind; an diese Adresse sind auch die Meldungen einzufenden. Ausgenommen von der Meldepflicht sind nur Mengen von insgesamt weniger als 500 Kilogramm. Die Bekanntmachung enthält noch eine Reihe von Einzel-

heiten, die für die Meldepflichtigen von Wichtigkeit sind; sie tritt mit dem 22. September 1916 in Kraft. Die Veröffentlichung erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in Zeitungen. Außerdem ist der Wortlaut der Bekanntmachung im Kreisblatt einzusehen.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Seit vor nunmehr kaum drei Wochen — sich Rumänien „besann“, — hat sich manches schon ereignet, — was uns ehrlich freuen kann. — Mit gewohnter Promptheit teilten — wir die ersten Hiebe aus — und Rumäniens kühne Hoffnung — auf den leichten Sieges- schmaus — scheint sich vorderhand noch lange — nicht verwirklichen zu wollen, — weil die Dinge meistens anders — kommen, als sie kommen sollen. — Hart und bitter war die Lehre — für Rumäniens Größenwahn, — als es kürzlich opfern mußte — seine Festung Tutra kan. — Was sich sonst dort noch entwickelt — ist noch garnicht abzusehn, — doch kann man schon heut verkünden, — daß die Dinge glänzend gehn. — — Was im übrigen bis heute — noch neutral ge- blieben ist, — schöpft hieraus auch die Lehre, — daß Verrat und Hinterlist — immer noch sich selber strafen — oftmals rascher als man denkt, — weil Gerechtigkeit den Griffel — jeder Weltgeschichte lenkt. — Mag uns auch noch mancherorten — harter Kampf beschieden sein, — nimmer stellen wir die Hoffnung — auf Erfolg und Siege ein, — hoffen wie am ersten Tage, — daß trotz Rom und Bukarest — uns die Hilfe unfres Gottes — auch in Zukunft nicht verläßt, — aber jene, die uns treulos — wie die Schächer überfielen, — sollen bis in ferne Zeiten, — Deutschlands Fuß im Nacken fühlen.

Walter-Walter.

Vereins-Anzeigen.

Friedrichsdorf.

Kaninchen und Geflügelzuchtverein. Heute Abend 9 Uhr Versammlung bei Mitglied H. Jilg.

Gemeindevertreter - Sitzung der Gemeinde Röppern i. T.

Die Herren Mitglieder der Gemeindever- tretung und des Gemeinderats zu Röppern werden zu einer öffentlichen Sitzung auf
**Dienstag, den 26. September 1916,
abends 9 Uhr**

auf das Rathaus hierdurch gebührend einge- laden.

Die Berufung erfolgt mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Antrag auf Einführung der Hundesteuer.
2. Kartoffelversorgung.
3. Anlauf von Saatkartoffeln.

Röppern, den 23. September 1916.

Der Bürgermeister.

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, den 24. September 1916.

9 1/2 Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahles.

12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagschule

Dienstag 8 Uhr abends: Jungfrauenverein.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Kriegsbetstunde.

Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr: Jugendverein.

Sonntag und Donnerstag abends 8 Uhr

Jünglingsverein im Pfarrhause.

Methodistengemeinde (Kapelle.)

Sonntag, den 24. September 1916.

Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt.

Prediger A. Goebel.

Mittags 12 Uhr: Sonntagschule

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Kriegsbetstunde.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgegend.

Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 24. September 1916.

9 Uhr Hochamt mit Predigt.

Röppern.

14. Sonntag nach Trinitatis, den 24. Septbr.

8 1/2 Uhr: Anstaltsgottesdienst:

9 1/2 Uhr Gottesdienst.

1 Uhr: Christenlehre (Mädchen).

Donnerstag, den 27. September.

8 Uhr abends: Kriegsbetstunde.

Methodistengemeinde Röppern, Bahnhofstr. 52.

Sonntag, den 24. September 1916.

Mittags 1 Uhr: Sonntagschule.

Abends 8 1/2 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer be- findet, oder Gerste verfüttert, ver- sündigt sich am Vaterlande!

Zur neuen Kriegsanleihe

Es ist nicht wahr, daß eine Zeichnung auf Kriegsanleihe den Krieg verlängere; es ist auch nicht wahr, daß eine Nicht- beteiligung ihn abkürze.

Wahr ist dagegen, daß die Feinde ein Versagen des deutschen Volkes bei der Kriegsanleihe als Ein- geständnis der Schwäche und als einen Anreiz empfinden würden, mit ihren Bedrohungen fortzufahren.

Die nötigen Gelder müßten wir uns dann in anderer Form beschaffen. Das haben die Feinde auch so gemacht, als ihre Kriegsanleihen einen Mißerfolg hatten.

Unsere Stellung wäre also verschlechtert. Die bitteren Leiden des Krieges aber würden verlängert und verschärft werden.

Es ist nicht wahr, daß das Reich vor 1. Oktober 1924 den fünfprozentigen Zinsfuß herabsetzen kann.

Wahr ist dagegen, daß dies erst nach dem 1. Oktober 1924 zulässig ist. Wird nach diesem Zeitpunkt, also nach dem 1. Oktober 1924, eine Zinsfußermäßigung überhaupt beschlossen, so kann jeder die bare Rückzahlung des Wertpapiers zum aufgedruckten Betrage (Nennwert) verlangen, wenn ihm der ermäßigte Zins nicht genügt.

Es ist nicht wahr, daß jetzt schon eine Zinsfußermäßigung nach dem 1. Oktober 1924 feststeht.

Wahr ist dagegen, daß ein Beschluß auf Zinsermäßigung von den jeweiligen Verhältnissen des Geld- marktes abhängt. Es ist also durchaus möglich, daß der Zinsfuß von fünf Prozent ungezählte Jahre nach 1924 in Kraft bleibt.

Feldzugs-Plan und Tages-Notizen

über den

: Weltkrieg 1914 :

zu Land — Wasser — und Luft

zwischen dem Vierbund und der Entente

Jeden Monat erscheint eine Chronik über die Kriegshandlungen und was damit zusammenhängt nebst guten übersichtlichen Karten von allen Kriegsschauplätzen, welche in die dazu gelieferte Sammelmappe eingeklebt wird. Bisher sind 22 Nummern erschienen.

Preis per Nr. 50 Pfg. : : Muster wird gerne vorgelegt.

Man abonniert bei der

Expedition des „Taunus-Anzeiger“.

Holzversteigerung.

Nächsten Montag, den 25. September 1916 Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, wird im Ober-Erlenbacher Gemeindewald folgendes Holz versteigert:

171 Stück Schäleichebaumstüben

9 rm Eiche-Schälknüppel

12550 Stück Eiche-Schälwellen.

Die Zusammenkunft ist am Eingang des Waldes.

Ober-Erlenbach, den 19. September 1916.

Großh. Bürgermeisterei Ober-Erlenbach.

Klimm.

Gedenken wir der Vergessenen!

Draußen im Felde und auf den Wogen der Meere gibt es unter unseren wackeren Kämpfern so manchen, dem nie oder fast nie die Freude zuteil wird, eine für ihn persönlich bestimmte Gabe, ein sichtbares Gedenken aus der lieben Heimat zu erhalten. Wehmütiger Stimmung, ja, blutenden Herzens, steht so mancher brave dabei, wenn die Feldpost seine Kameraden reich bedankt, während sie ihm nie etwas bringt. Eltern- oder Geschwisterlos steht er allein in der Welt oder seine Angehörigen können ihm kein derartiges Zeichen der Liebe und des Gedenkens aus ihren bescheidenen Mitteln zuwenden. — Es bedarf nicht erst vieler Worte, um darzutun, daß hier das warmherzige, sich in Taten äußernde Mitempfinden einzusetzen hat. Keinen draußen im Kampfe stehenden soll jemals das Gefühl beschleichen, die Schwestern und Brüder der Heimat könnten auch nur eines derer vergessen, die zu kämpfen und zu sterben bereit sind.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst hat die Organisation dieser Angelegenheit in die Hand genommen. Er sendet die herzlichste Bitte ins Land:

Teilt uns mit, wer bei der Versorgung der bisher Vergessenen helfen will. Wir verfügen über zehntausende Adressen des ganzen Heeres und der Marine und kennen die Herzenswünsche der Vergessenen, die uns von den zuständigen Kommandos mitgeteilt worden sind. Solche Adressen mit den Wünschen senden wir in jeder Anzahl auf Anfordern jedem herzlich gerne zu, der den Vergessenen ein Wohltäter sein will.

Wer die direkte Uebersendung kleiner Spenden nicht selbst vornehmen kann, der vertraue uns Natural-Liebesgaben oder Geldspenden zur Verwendung für die Vergessenen an.

Berlin W. 9, Potsdamer Platz, Bellevuestraße 21—22.

Postcheckkonto: Berlin Nr. 20879. Bankkonto: Deutsche Bank Berlin, Depostenkasse C.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst G. V.

(Folgen Namen.)

Beiträge zur Kriegsfürsorge.

Von N. N.

Mt. 20.—

Allen Gebern herzlichen Dank.

Weitere Geschenke und Gaben werden mit herzlichem Dank entgegengenommen.

Geldgeschenke wollen beim Gemeinderechner, Herrn Nhard, abgegeben werden. Diejenigen, die uns andere Gaben zugesandt haben, wollen diese, damit sie abgeholt werden können, auf dem Bürgermeisterrat anmelden.

Kriegsfürsorgekommission.

Notiz.

Am 22. 9. 16. ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestands-erhebung für Schmiermittel“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-korps.

Zur Einmachzeit

empfehle

Echt Pergamentpapier
Imit. Pergamentpapiere
Packpapiere

Einmachbücher

Kochbücher

Kochrezeptbücher

Notizbücher

F. A. Désor, Friedrichsdorf

Papier- und Buchhandlung.

Schöne

2-Zimmerwohnung

mit abgeschlossenem Vorplatz und allem Zubehör per 1. Dezember zu vermieten. Wilhelmstr. 15.

Schöne

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör.

Karl Geiß, Köppern.

Zigaretten

direkt v. d. Fabrik zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1.30
100 " " 3 " 1.85
100 " " 3 " 2.—
100 " " 4,2 " 2.75
100 " " 6,2 " 3.90
ohne jed. Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung.

Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS
KÖLN, Ehrenstrasse 34.

Freundl. möbl.

Zimmer

mit oder ohne Mittagstisch zu vermieten. Näheres in der Exped.

Verantwortlich für Redaktion: U. Schäfer. Druck und Verlag: Schäfer & Schmidt Friedrichsdorf (Taunus).